

A G'schicht'l von Lüg'n.

Hiaz heb' i 's Lüg'n an! Drum sag' i's glei' ehvor, daß dö's G'schicht'l heili' wahr is und jeder, der's glaubt, a Narr is. — —

Mit der Thurmuhr z' Taupliß, da hat's was.

Daß sie allweil was ander's zoaget als Stund' is, kunt ma net sag'n; immeramol bleibt der Zoager a glei' a Boch'n auf denselbig'n Fleck steh'n. Bal' s' aft ausg'raft is, hebt's an satrisch z'renna, und neuli' um sieb'ni auf d' Nacht hat's glei in oan Trum hinteranand vierazwoanzgi g'schlag'n.

Da macht der Halter Lipp draußt auf der G'moanwies'n runde Augenbram und fahrt auf d' Höch.

„Sagradibix“, sagt er, „vierazwoanzgi? So spat bin i no' nia net hoamkema. Hüa, Sultl, treib' d' Schäfla z'sam!“

Der Sultl, der neb'n Halter g'schlaf'n hat, springt auf, hebt zan fall'n an und sprengt die Schäfla auf an Schwall z'sam.

Aht geht's dahin.

Sagt der Lipp zan Sultl: „Gelt ja, hunds-
müad wird ma schon, bal' oans so 'n ganz'n Tag
auf seina Haut lieg'n und pass'n muaf, bis d'
Frau Sunn ohigeht?“

„Bal' i no' amol auf d' Welt kim, juach i mir
a rennad's G'schäft, eppa a Locativführer oder
a Postknecht, da macht ma dena a Bewegung.“

Wia a so das Träuberl dahintrappelt, kimt's
zu der Straßen. Da krallen just an etla Leut'
über'n Bühel aufa und streiten wie die Kirta-
bettler.

Der Wurz'nmichel stopft si' ban Zaun sein
Pfeiferl, aft is er zan Red'n aufg'legt. „Mein liaba
Halter“, sagt er, „heunt' hätt'n mir's eppa darath'n,
wann mir's darath'n hätten.“

„Ja, was denn eppa?“

„An Viertelmeß'n Zwanzga kunt ma in
Leib'tasch'l hab'n!“

„Für was hätt's 'n denn kriag'n soll'n?“

„Für's Lüag'n!“ schreit der Michel furwild.

„Wa' nit aus“, wundert si' der ander' und
der Sultl thuat an Quaster und reckt die Zung' füra.

„Was denn?“, harbt sich wieder der Michel,
„hast nix g'hört, daß der Graf in Ennsthaler

G'schloß unt' Weillang hat und den an Viert'l-meh'n Zwoanzga gibt, der am schönst'n Lüag'n kann?"

„Wa' nit aus?!"

„Na, wahr is, i bin aufrichti' wie a Mausfall'n. Die großen Herr'n hab'n allerhand Muck'n und Tuck'n.“

Der Halter spitzt seine Dehrl'n. „Hat's oana dagläng't?"

„Belei“, humst der Burz'nmichl, „net amol der Oberförster hat eahm g'nua g'log'n. I sag's allerweil, dös hat ma von der neuchen Schul, 's ganz Lüag'n kint a.“

„I probier's!“ schreit der Halter, „nußt's nix, so schadt's nix.“

Der G'span bleibt ba sein Häusl steh'n, aft schaut er 'n Halter üba d' Frg'n an und höhnt: „Na ja, bet'st halt fleißi zan heilig'n Lenhardi, dös is der Viechpatron, eppa hilft 'r Dir Lüag'n.“

Am andern Tag is Sunnta. Da bleib'n die Schäfla dahoaam, und der Halter steht drunt in G'schloß ban Thorwartl.

„In's Lüag'n wa' i da!"

Der Thorwartl weist'n in Stall, wo der Graf just seine Ochsn anschaut.

„In's Lüag'n wa' i da!"

„Du in Dein' Dappel wirst's Kraut fett mach'n!“
pfnaust der Herr Graf. „'s Lüag'n willst kina? I
moan, dös versteahn meine Dch'n no' besser.“

„San brave Dch'n“, sagt der Lipp, „leibige,
muathsauberne Kerl'n — aber in Pinzgau han i
oa g'seh'n, dö war'n weit schöner. Bal' mar z'
Ostern ba den oan Hörndl eini hat blas'n, is ba'n
ander'n erst z' Pfingst'n außikema.“

Quast' der Graf a wen'g. „Om, dös glaub' i
gern. Bal' ma eahn d' Hörndl'n wach'n laßt,
werd'n s' schon so lang. Ba uns is dös halt net
der Brauch.“

„Anpumst!“ denkt eahn der Lipp. „Gnaden,
Herr Graf“, lüagt er aft weita, „schöne Rüh' habt's
a und unsinni' viel. Da könnt's schon a saub're
La'n Mili z'sammelch'n. Aber geg'n 'n Moar in
Stoankeller is dös nix. Ob's mir's glaubt's oder
net — der hat soviel Rüh, daß die Mili in an aus-
g'mauert'n See ohg'lassen wird, und zehn Almerinna
fahr'n mit an Floß umanand, 'n Rahm ohschöpf'n.“

Zuckt der Graf d' Fryn. „Beg'n was sollt i's
net glaub'n? Bald ma die Rüh von der ganz'n
Welt melcht, kriagt ma a Weltmeer voller Mili
und kann mit'n Dampfsschiff drauf umanandkutschier'n.
— Na, laß' guat sein, Halter, 's is nix mit der

Wir. Bia i g'sagt han: Da san meine Ochsen g'scheita wie Du."

„Glaub's eh“, deut' der Halter trüabseli. Des habt's halt Enfri Och'n a soviel gern, dös liegt ba Enf in Bluat. Der Thorwartl hat mir's wohl verrathen, daß Enfa gnädiga Herr Großvata nix weita g'wen is wie — a Ochsenhandler.“

„Lump, elendiger!“ fährt hiaz der Graf her und packt a Mistgabel, „dös is a auf'gelegte, schandbare Lug! Was g'hört Dir für dö Reckheit, han?“

„A Viertel-Zwoanzga!“ juchezt der Lipp und schmeißt sei' Zipselhaub'n bis auf die Tram. „Secht's es, Gnaden, Herr Graf, daß unseroans do' a so guat lüag'n kann wie die noblich'n Leut!“

„Spitzbua!“, b'jinnt si' der Graf, ast lacht er und zahlt 'n Halter die Zwoanzga aus.
